

Aus "Wandersprüche"

Autor(en): **Züricher, U.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **8 (1918)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Undereinißch het er si verfährt und mit-
me-ne furchbar ängstliche Stimmlü gseit:

„Tanti, Tanti — i mueß — use!“

Aber bevor das isch möglich gsi, isch
ds Unglück hräte und die rote Cravatte
und ds verwäschene Chleidlü hei öppis
Grüßlechs erläßt.

D'Tante het ihrem Näffli gschwind ds
Chutteli abzoge und dr verfährt Lättsch und
d'Schuehli mit de vertschirggete-n-Abßä. Und
du het sie ne uf ds Bett gleit.

Dä arm Hößeler het uusgseh wie-n-es
Lpchtli. Wo's ihm du nach em Kamillethee
ändlich e Chly het afah bessere, het er du
ganz lps gfragt:

„Tanteli, mueß i stärke?“

„Ne nei, Ruedeli, b'hüetis nei!“

„Gäll, dr Lieb Gott het mi gtraft, daß
i gloge ha? Tante Hangrietli, i ha nume-
n-eis Sunntigchleidlü und nume-n-ei rote
Cravatte. Und e Lüächter hei mr nid und
Pastetli o nid!“

„Ich scho rächt, schlaf jez, Schäkeli,
schlaf!“

Und du het de Ruedeli lang und fried-
lech, gschlufe.

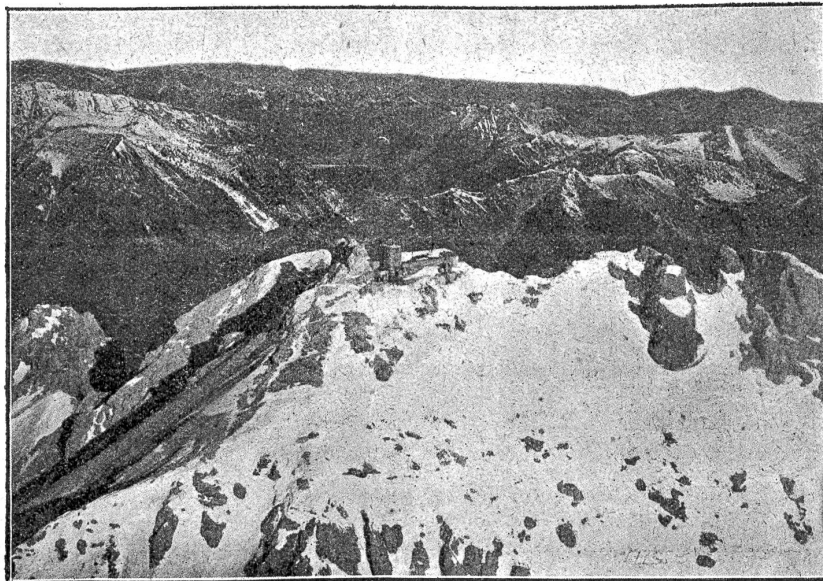
D'Tante-n-isch nid müed worde, das liebe bleiche Dul-
bergischli azluege und drby isch alle Groll und alli Bitter-
keit us ihrem Härze verschwunde.

Und wo sie du dm Ruedeli nachhär die fröschgwäschene
Chleidlü und e neue rote Cravatte-n-agleit het, du het er se
umarmet und gmüntschtet und gseit:

„Gäll, liebs, liebs Tanteli, du bisch nid höhn? Und
gäll du gisch dm Papa glich viel viel tuuset Tränkli,
daß er cha das goldige Glasgrüebli chaufe, und gäll, du
chunsch jeh all Tag zue-n-is? Weißch, Papa und Mama
wei de ds Gäld nimme so dumm verschlurze und sänderle
und Fischli äße, weißch, sie wei de furchbar flüchtig sy! Gäll,
Tanteli, du bisch nümme höhn und chunsch?“

„I chume, Ruedeli,“ het sie gseit und glückfältig isch
bald druuf de Chly Friedestifter a ihrer treue Hand dm
Elterehuus zuegstöffelet.

E. Wüterich-Muralt.



Im Flugzeug über die bayrischen Alpen. Die Zugspitze mit dem Münchner-Haus.

den Offensivunternehmungen ein Ende machen, schneller als
man es gedacht.

Das Wolffsbureau stellt fest: „Nach Meldungen der
Blätter aus Petersburg wurde die bolschewistische Regie-
rung in Westsibirien durch Gegenrevolutionäre und Tschechen
gestürzt. Dmsk wurde von deren Truppen besetzt. Bei
Dmsk, Jekaterinenburg und Ufa kam es zu schweren Käm-
pfen. Oberst Swanow und ein Mann Namens Tschowitsch
sandten an die Sowietregierung ein Telegramm, in dem es
heißt: Die Bolschewiki in Sibirien sind gestürzt. Eine inte-
rimistische Sowietregierung, von der sibirischen Duma ge-
wählt, hat die Regierung angetreten. Ihre erste Aufgabe
ist die Einführung der Konstituante. Die sibirische Regie-
rung ist bereit, Rußland mit Brot zu versorgen, unter der
Bedingung, daß der Rat der Volksregierung keine militäri-
schen Schritte gegen Sibirien unternimmt. Hierauf teilte
Lenin mit, daß der Rat es ablehne, in Unterhandlungen

Aus „Wandersprüche“ von U. W. Züricher.

Daß durch den Spötter dir nicht erfreuliches Schaffen ver-
gällen;
Triffst er ins Schwarze, so lach, triffst er daneben, so pfeif.

Welche gediegene Hausfrau, die immer nur scheuert und
reinigt;
Aber sie gebe wohl acht, daß nicht die Seele verstaubt.

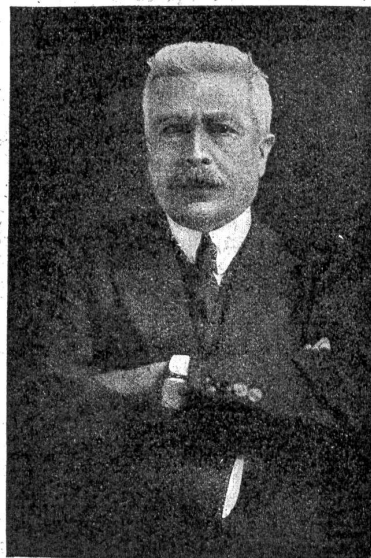
Keinerlei Arbeit erniedrigt. Ein Schimpf ist sie bloß, wenn
erzwungen.
Jede Betätigung freut, stammt sie aus freiem Gefühl.

Echt religiöse Gedanken sind die, welche Menschen vereinen.
Jegliche Orthodoxie aber ist trennendes Gift.

Krieg und Frieden.

Bericht vom 14.—20. Juni.

Die Betrachtung der österreichisch-ungarischen Offensive
gegen die Piave- und Gebirgsfront, sowie der deutschen
Bestürmung von Reims sei für den Augenblick verschoben,
da wichtige Ereignisse sich im Osten abspielen. Sie könnten



Orlando, italienischer Ministerpräsident.

mit der sibirischen Regierung zu treten. Lenin ordnete im
Gebiet der Wolga und des Ural und in den sibirischen Be-